

8. Solothurner Filmtage

Autor(en): **Vian, Walter / Schnetzer, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **15 (1973)**

Heft 80

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-871181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

8. SOLOTURNER FILMTAGE

Solothurn ist eine Möglichkeit, sich über den Schweizer Film zu informieren.

Solothurn ist eine Möglichkeit, sich jene Filme zu notieren, die man wiedersehen möchte.

Solothurn ist Werbung für den Schweizer Film als Ganzes.

Solothurn ist vielleicht noch eine Möglichkeit, einzelne Filme ins Gespräch zu bringen.

Solothurn ist keine Möglichkeit, einzelne Filme zu beurteilen.

Solothurn gibt es einmal im Jahr, den Schweizer Film das ganze Jahr über.

Dieses vorweggenommen - was bleibt da noch zu berichten und wie? Es bleiben ein paar Bemerkungen, vordergründig, oberflächlich, vorläufig - und vielleicht so etwas wie ein paar Folgerungen.

(Wir versuchen, auf einzelne Filme aus dem Solothurner Programm, dann näher einzugehen und sie vorzustellen, wenn sie aktuell sind: siehe "clubkino"!)

Neben allen andern - oft beschriebenen - Rekorden der zahlenmässigen Ausweitung, welche die 8. Solothurner Filmtage gebracht haben: noch nie war die Zahl der ausländischen Beobachter so gross. Sie waren - mit dem Satz vom "schweizerischem Filmwunder" im Ohr - gekommen, um Filme für ihre Festivals zu verpflichten, um dabei zu sein, wenn die neuesten Wunder ans Licht treten würden und für ihre Zeitungen davon zu berichten. Ganz erfüllt wurden ihre Erwartungen nicht - vielleicht, weil ihre Hoffnungen zu gross waren, dann aber auch, weil die Namen-jener, die sie kennen, nicht oder nur mit bereits bekannten Werken vertreten waren. Ausländische Journalisten werden wieder wegbleiben, falls die "aufsehenerregenden" schweizerischen Produktionen erst gezeigt werden, nachdem sie in Cannes, Berlin oder Mannheim bereits gelaufen sind.

Gerade renommierte Filmemacher müssten Solothurn ernstnehmen - obwohl ausländische Premieren auf den ersten Blick reizvoller erscheinen - sonst könnte Solothurn allzubald zur nationalen Bedeutungslosigkeit abfallen. Die Filmtage könnten international noch bedeutender werden, wenn der Satz "alle Filmschaffen haben ihre neuesten Produkte termingerecht auf die Solothurner Filmtage hin fertiggestellt" Gültigkeit behält.

Die Jahresproduktion ist inzwischen derart umfangreich geworden, dass erste Stimmen laut werden, die eine Vorauswahl verlangen, um die Veranstaltung auf ein physisch zumutbares Mass zu reduzieren, statt sie auf eine ganze Woche zu verlängern. Da aber Auswahlkriterien zumeist fragwürdig sind und, wie Beispiele wie Oberhausen und Mannheim zeigen, von Auswahlkommissionen gefilterte Programme schwache Filme und Enttäuschungen enthalten, sind wir der Meinung, dass trotzdem an der vollständigen Werkschau festgehalten werden soll. Es ist ja beinahe schon ein Gemeinplatz, dass gute Filme nur da entstehen können, wo auch Misserfolge zugelassen, und toleriert werden. Wie daraus ersichtlich ist, haben missratene Filme durchaus ihre Funktion innerhalb des Programms, und es ist deshalb nur gerecht, wenn auch sie gezeigt zu werden.

Um die unter der Bezeichnung "Pressekonferenzen" stattfindenden Gespräche effizienter zu gestalten, wäre es nützlich, sie genauer zu umschreiben. Beispielsweise könnte man sich eine Trennung in eigentliche Pressekonferenzen und Gespräche vorstellen. An den Pressekonferenzen würden sich dann die Filmemacher zur Verfügung stellen, um Fragen technischer und inhaltlicher Art zu beantworten. Für die Diskussionen würden thematisch ähnliche Filme zusammengefasst, aus Kritikern und Filmemachern würde ein Podium gebildet um die Diskussionen in Gang zu bringen und die übrigen Teilnehmer könnten dann beliebig ins Gespräch eingreifen. Diese zeitliche Trennung würde verhindern, dass wie dieses Jahr ein Filmemacher zwei Stunden am Tisch sitzen muss und gar keine Fragen beantworten kann, weil er nur Statements und Kritiken zu hören bekommt.

Walter Vian
(unter Mitarbeit von
M. Schnetzer)